

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, MM-Verwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărăndar 9-11, zu den in Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3025. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: nur von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 13 Bani

XXXVIII. Jahrgang, No. 191

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărăndar 9-11 (früher Adevoral)

Freitag, 13. Juli 1917

Das Neueste.

Ein Erlass des Königs von Preussen bestimmt die Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Einföhrung des gleichen Wahlrechts in Preussen.

An der Westfront staerkere Artillerietaetigkeit. Die Kriegszielkonferenz der Entente soll am 18. Juli in Paris zusammentreten.

Der junge Kaiser von China hat erneut seine Abdankung verkuendet.

Die ukrainische Republik.

Durch die Konstituierung der selbststaendigen ukrainischen Republik ist das Machtgebiet des alten zaristischen Russland zumaechst einmal in zwei grosse Teile zerfallen. Die juengste Republik umfasst die bisherigen Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Ekaterinoslaw und Poltawa, die von rund 30 Millionen Menschen bewohnt werden und wirtschaftlich fuer Grossrussland unentbehrlich waren. Diese Gouvernements waren nicht nur die eigentlichen Kornkammern des alten Reiches, die das Moskowiterum ernaehten, sie waren dank ihrer gewaltigen Kohlenschaeetze auch der natuerliche Ausgangspunkt der Industrialisierung. Die Losreissung Suedwestrusslands von Moskau, die nun als endgueltig vollzogen gemeldet wird, ist fuer die Zukunft der Grossrussen von einer womoeglich noch erheblicheren Tragweite als es etwa die Losreissung Irlands fuer Englands Grossmachtstellung sein wuerde.

Aus dem Gebiete der jetzigen ukrainischen Republik hat das Moskowiterreich gelebt. „Wuerde die Ukraine sich selbststaendig machen, so waeren damit dem russischen Koloss die Fuesse abgehauen!“ erklaeerte zu Beginn des Weltkrieges einer der besten Kenner russischer Wirtschaftsverhaeltnisse.

Nun ist das lange Erwartete geschehen, als unmittelbare Folge des Verrates, den die ententistische Spitze des neuen Russland an den von ihr so laut verkuendeten Grundsuetzen durch die Einwilligung in die im Blut ertrunkene Eroberungsoffensive begangen. Dass die Ukrainer entschlossen sind, ganze Arbeit zu machen, geht schon aus der Tatsache hervor, dass sie in das erste Kabinet der Republik auch einen Kriegs- und Marineminister beriefen. In der russischen Armee steht heute noch nahezu eine Million Ukrainer. Die Schwarzmeerflotte ist ganz von ukrainischen Elementen durchsetzt. Auf den Schwarzmeerwaerfen und in den Gruben des Donetzbeckens arbeiten vorwiegend Ukrainer. Es kann fuer sicher gelten, dass die neue Republik alsbald jene ukrainische Nationalarmee aufstellen wird, von der Brussilow und Kerenski nichts wissen wollten, und dass die Schwarzmeerflotte sich zum Ukrainertum bekennen wird.

Damit ist aber eine neue politische Konstellation geschaffen, die sich vorerst nur in ganz grossen Umrissen einigermassen wuerdigen laesst. In der ukrainischen Republik duerften wir eine gewaltige lebendige Kraft erkennen, von der sehr rasch sehr grosse Wirkungen ausgehen werden. Das neue Staetengebilde ist auf dem Wege der gradlinigen Fortentwicklung der Gedanken entstanden, welche die Massen des russischen Volkes zu Waffentraegern des grossen Umsturzes machten. Der neuen Republik ist der Verstaendigungsriede keine durch „desannexionistische“ Phrasen verhuellte Anknuepfung an die Eroberungsziele des Zarismus, auch kein „Dollarbazarobjekt“, sondern ein „Staatsgrundbekenntnis“.

Die Ukrainer haben als Erste der Entente gezeigt, was es fuer ihre Bundesziele mit dem „Selbstbestimmungsrecht der Voelker“ auf sich haben kann, wenn guenstige Umstaende zu faellig auch einmal eine Nation, auf deren Mitwirkung man angewiesen ist, in die Lage versetzen, ohne Befragen Wilsons und Lloyd Georges die aller Welt so grossmuetig zugestandene Befugnis auszuueben.

Die neue ukrainische Republik braucht mit den Mittelmaechten keinen Frieden zu schliessen, sie mit ihnen ja nicht im Kriege lebt, vielmehr

in ihnen ihre natuerlichen Verbueendeten sehen muss. Seit langem haben die Mittelmaechte die Befreiung der Ukraine mit Rat und Tat gefoerdert. In Wien und Berlin, in Budapest, Sofia und Konstantinopel haben die Vorkaempfer der ukrainischen Selbststaendigkeit verstaendnisvolles Entgegenkommen fuer ihre Bestrebungen gefunden. Der oesterreichische Reichsratsabgeordnete Nicolai v. Wassilko war der unermuedlichste Foerderer seiner ukrainischen Stammesgenossen, die seiner Klugheit und Zaehigkeit, seiner weitreichenden Verbindungen und seiner grossen politischen Erfahrung einen nicht geringen Teil ihres Erfolges verdanken. Fast seit Kriegsbeginn durften sich die russischen Gefangenen ukrainischer Nationalitaet bei uns in Sonderlagern einer bevorzugten Behandlung erfreuen, und viele ukrainische Sympathiebeweise bezeugten den Mittelmaechten, dass die ukrainischen Patrioten fuehlten, wohin die wahren Interessen ihres Volkes sie wiesen.

Wenn irgendwo in Russland, so haben in der Ukraine die Worte unserer Regierung einen Widerhall gefunden, dass wir nicht auf eine Demuetigung der Nachbarn ausgehen, mit denen uns einst so viele und wichtige Beziehungen verbanden, dass wir nicht daran denken, sie im Genuss ihrer neugewonnenen Freiheiten zu stoeren. Uns kann es nicht kuennern, nach welchen Grundsuetzen sich nun die Ukrainer im eigenen Hause einrichten wollen. Wir beglueckwuenschen sie zu der Energie und Folgerichtigkeit, mit der sie fuer ihre Nation die Schluesse aus der gegenwaertigen Lage in Russland gezogen, und wir sehen in der Ehrlichkeit und Unbeirrbarkeit, mit der sie an den Idealen festgehalten, fuer die sie in ihren Kampf eintraten, die zuverlaessigste Gewaehr fuer ihre weitere staetliche Entwicklung.

Das grosse Verstaendnis, das eine Persoenlichkeit wie Enver Pascha der ukrainischen Frage entgegenbringt, weist der neuen Republik die Wege, auf denen sie ohne Blutvergiessen sich aller Vorteile versichern kann, die das zaristische Russland nur durch die Eroberung Konstantinopels erlangen zu koennen meinte.

Die neue ukrainische Republik ist der natuerliche Genosse des siegreichen Bundes der Mittelmaechte, der allein ihr die Errungenschaften verbuergen kann, die sie jetzt auszubauen hat. Die Ukraine ist ein organischer Bestandteil des grossen Wirtschaftsgebietes, das vom Belt bis nach Mesopotamien reicht, und dem sich anzuschliessen, sie bisher nur die Fesseln hinderten, die sie jetzt zerbrochen hat.

Das neue Russland

Russlands Ausbeutung durch England.

Wie hoffnungslos Russland in die finanzielle und wirtschaftliche Abhaengigkeit von England zu geraten droht, geht aus nachstehender Meldung hervor:

Berlin, 11. 7. (Tel.)

Die „Vossische Zeitung“ erfahrt ueber Stockholm von gut unterrichteter Seite aus Petersburg:

Im Einverstaendnis mit der britischen Regierung erklaeerte sich ein englisches Bankenkonsortium bereit, der vor dem unmittelbaren Bankerott stehenden Petersburger Stadtverwaltung eine Anleihe zu gewaehren, aber nur unter Bedingungen, welche die voellige Britisierung der Petersburger Staetleitung bedeuten. Danach erhaelt der Petersburger Magistrat einen englischen Kommissar, der die gesamte staetliche Wirtschaft ueberwacht und die staetischen Einnahmen und Ausgaben kontrolliert. Alle staetischen Immobilien, Barbestaende, Wertpapiere, Strassenbahnen, Gasanstalten und elektrischen Anlagen werden dem Konsortium als Pfander ueberschrieben. Der englische Kommissar wird gleichzeitig Chef der Petersburger Polizei.

Fuer die ebenfalls bankerotten Staedte Moskau, Kiew und Odessa wird eine aehnliche Britisierung geplant.

Allerdings besteht noch die Frage, ob die gewaltige sozialistische Mehrheit, die aus den juengsten Petersburger Wahlen hervorging, sich mit der Rolle eines stummen Handlangers fuer die Englaender zufrieden geben wird. (Wolffbuero).

Litauen ein unabhaeufiger neutraler Staat.

Stockholm, 11. 7.

Nach Petersburger Meldungen wurde im litauischen Landtag eine Entschliessung eingebracht, dass

Litauen kuenftighn einen unabhaeufigen neutralen Staat bilden und dass der Friedenskongress, an dem auch Vertreter Litauens teilzunehmen haetten, seine Unabhaeufigkeit gewaehrleisten soll. Durch allgemeine, geheime und gleiche Abstimmung wird eine litauische Konstituante einberufen, um die Verfassung Litauens festzustellen und die Regierungsfrage zu loesen.

Pruegelknaben.

Stockholm, 10. 7. (Tel.)

Die Delegierten des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, die an der Front bei Minsk eintrafen, um dort ueber die Kriegsziele und ueber die Offensive Vortraege zu halten, wurden von den Soldaten des 700. Infanterieregimentes, die Anhaenger der maximalistischen friedensfreundlichen Bewegung sind, furchtbar verpruegelt und misshandelt. Erst auf das Verlangen der in der Naeheliegenden Regimenter wurden die Kriegshetzer in Freiheit gesetzt. (Wolffbuero).

Das neue Wahlrecht fuer Preussen.

Wien, 12. 7. (Tel.)

Das Wolffbuero meldet aus Berlin:

Der Koenig von Preussen richtete an den Praesidenten des Staatsministeriums einen Erlass, worin bestimmt wird, dass der dem Landtage der Monarchie zur Beschlussfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abaenderung des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechtes aufzustellen ist. Zugleich bestimmt der Erlass, dass die Vorlage jedenfalls so fruehzeitig einzubringen ist, dass die naechsten Wahlen bereits nach dem neuen Wahlrecht stattfinden koennen.

Der Erlass ist datiert aus dem Hauptquartier vom 11. 7. und traegt die Gegenzeichnung Bethmann-Hollwegs. (Korrbuero).

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. 7. (Tel.)

Der Reichstag ueberwies nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Fuersorge fuer Kriegsgelangene, sowie den Entwurf ueber den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte an einen Ausschuss. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Auf der Tagesordnung der am naechsten Freitag stattfindenden Sitzung stehen die kleinen Vorlagen. (Korrbuero).

Der Entente-Kriegsrat.

Bern, 11. 7. (Tel.)

Die grosse Kriegszielkonferenz der Entente, an der auch Vertreter der russischen Regierung teilnehmen wird am 18. Juli in Paris zusammentreten.

Die neu gegruendete Pariser Zeitung „Le Pays“ sagt: Die Konferenz wird die wichtigste seit Kriegsbeginn werden. Sie wird die Kriegsfuehrung pruefen, besonders aber die militaerische Entlastung Frankreichs. Das ist fuer die franzoesische Regierung jetzt die Hauptsache. (Wolffbuero).

Der Ueberfall auf Jerusalem.

Lugano, 11. 7. (Tel.)

Aus Mailand wird depeeschirt: In den hohen kirchlichen Kreisen Italiens rief die Bombardierung Jerusalems durch englische Fliieger grosse Misstimmung hervor. Man sagt, es sei ein wahres Wunder, dass kein grosserer Schaden angerichtet wurde, da doch 79 Bomben wahllos auf die der ganzen Christenheit heilige Stadt abgeworfen worden seien. Der petaliche Eindruck ist allegemein. (Wolffbuero).

Das neuerwachte Vlamontum.

Bruessel, 11. 7. (Tel.)

Der „Vossischen Zeitung“ meldet man aus Bruessel: Mit grosser Begeisterung feierten gestern Abend 3000 Vlamen im „Alhambra-Theater“ den Jahrestag der Gueldensporenschlacht. Das Fest war ein freudiges Bekenntnis zum vlamischen Aktivismus. Tausende konnten keinen Einlass finden. Im Mittelpunkt der Erinnerungsfier stand die Rede des vlamischen Dichters René de Clercq, der das flandrische Volk auffoerderte, treu zu seinen Fuehrern zu stehen, die fuer die Selbststaendigkeit Flanderns kaempfen. Die Begeisterung wuchs, als lebende Bilder vorgefuehrt wurden, die in Anlehnung an Hendrik Con-

sciences „Der Loewe von Flandern“ Szenen aus des Gueldensporenschlacht darstellten. (Wolffbuero).

Kriegsauspraechen aus und ueber Rumaeien.

Von Rudolf Rothel.

Mit sarkastischen Worten wies Kaiser Wilhelm in einer Ansprache, die er am 13. Dezember vorigen Jahres nach einer Truppenschau bei Muchhausen an seine Soldaten richtete, auf die in die Haende der Sieger gefallenen rumaenischen Getreidevorraeete hin, an denen auf grossen Tafeln geschrieben stand, dass sie durch Kauf in englisches Eigentum uebergegangen seien. „Die Englaender haben sie bezahlt, wir essen sie auf, und das nennt man Hungerkrieg!“, sagte der Kaiser damals. So hatten die Englaender den Schaden und brauchten fuer berechtigten Spott nicht zu sorgen. In der Tat, sofern es den Englaendern darauf ankam, rumaenische Naturschaetze den Mittelmaechten zu entziehen, zahlten sie alles oder erkaerten wenigstens, alles zahlen zu wollen. Mit der anfeuernden Parole „England pays everything“, die zugleich eine Vertruistung sein sollte fuer die leichtglaebigen Rumaenen sowie fuer die um ihr Brot gebrachte Arbeiterbevoelkerung des Petroleumgebiets, uebernahm der Bukarester englische Militaerattaché Major Thomson im Verein mit amerikanischen Busenfreunden aus Ploiesti die Oberleitung des Zerstoeerungswerkes an den Naphtaquellen, fuer welche zivilisatorisch hervorragende Tat der englische Schatzkanzler Bonar Law am 7. Februar d. J. im Unterhause die ruhmenden Worte fand: „Es sind alle Anzeichen da fuer vorhanden, dass dank vornehmlich dem Wirken britischer Offiziere ein grosser Teil des Getreides, das die Deutschen in Rumaeien zu erbeuten hofften, vernichtet wurde (aber eben nur ein Teil! d. Verf.), und wir haben Grund zu der Annahme, dass die Petroleumquellen in wissenschaftlicher und erfolgreicher Weise verstopft worden sind“. Soviel bekannt, geschah es im vorliegenden Falle zum ersten Male, dass ein Englaender sich auf Englands wissenschaftliche Leistungen in diesem Kriege berufen konnte. Und gerade Rumaeien war ausersehen, damit beglueckt zu werden.

Noch eine Reihe anderer bemerkenswerter Aussprueche brachte uns der rumaenische Krieg. Geht man auf die Zeit der staermischen rumaenischen Parlamentsdebatten zurueck, in denen ueber Frieden oder Krieg gewuerfelt wurde, so findet man das zuechtigende Urteil Peter Carps ueber den Abenteurer Take Ionescu vom 31. Dezember 1915: „Talent rechtfertigt ebensowenig alle politischen Wandlungen wie Schoenheit jede Entehrung!“ Gegen Take Ionescu unmittelbar war dieser Satz gesprochen, doch Dutzenden und Aberduetenden von rumaenischen Politikern, auch solchen, die sich selbst fuer Staatsmaenner halten, haette er als Brandmal auf die Eisenstirn aufgepraegt werden koennen, so auch jenem Manne, der, wie im oesterreichisch-ungarischen Rotbuch nachzulesen ist, in der Nacht zum 26. August 1916 dem Grafen Czernin auf das bestimmteste beteuerte, er „wolle, koenne und werde neutral bleiben“. Es war dies Herr Ionel Bratianu, Rumaeiens hinterhaeltigster, gewissenlosester und verhaengnisvollster Ministerpraesident, der in dem Augenblicke, wo er jene heuchlerische Aeusserung tat, den Text der Kriegserklaerung bereits nach Wien abgeschickt hatte. Auch Koenig Ferdinand von Rumaeien kommt im oesterreichisch-ungarischen Rotbuch wiederholt zu Wort. Es widerstrebt uns, die sehr scharfen Redewendungen hier wiederzugeben, mit denen Koenig Ferdinand, erst als Kronprinz, dann als Herrscher, selbst das Verfahren kennzeichnete, das er ungeachtet dessen spaeter doch einschlug. Vielleicht genuegt es, festzustellen, dass unter anderen aus kronprinzlichem Munde das in so hohen Kreisen sonst nicht gerade sehr gebrauchliche Kraftwort „ein ganz gemeiner Kerl“ fiel. Wenn man Kriegsaeusserungen aus und ueber Rumaeien zusammenstellt, kann man um der historischen Wahrheit willen an dieser kronprinzlichen Aeusserung nicht vorbeugehen. Der deutsche Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg aber gab in seiner Reichstagsrede vom 28. September 1916 folgende Erklaerung ueber den rumaenischen Ueberfall ab: „Als die grosse russische Offensive dieses Fruehjahrens kam und gleichzeitig und danach die Angriffe an der Somme einsetzten, glaubte Herr Bratianu den Zusammenbruch der Zentralmaechte vor sich zu sehen; jetzt war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen Leichenraub zu beteiligen.“

Statt des erhofften Beutekrieges wurde der Feldzug fuer Rumaeien ein Schmerzenskrieg.

desen Ausdruck, der ebenfalls festgehalten zu werden verdient, soll nach einem Ende September 1916 im Pariser „Figaro“ erschienenen Bukarester Berichtes Peter Carp, das Unheil voraussehend, in dem entscheidenden Kronrat vom 27. August 1916 warnend verwendet haben. Später, als nichts mehr zu retten war, schlossen sich die Staatsmänner des Vierverbandes notgedrungen der Auffassung Carps vom Schmerzenskrieg an. So meinte der englische Schatzkanzler Bonar Law in der Adressedebatte des Unterhauses vom 7. Februar 1917: „Nicht ohne Schmerz können die Verbündeten an Rumänien denken“. Und der italienische Minister Scialoja erklärte in einem von der rumänischen „Tribuna“ am 14. März 1917 veröffentlichten Gespräche, er wolle sich über Rumänien lieber nicht äussern, „da dies eine allzu schmerzliche Angelegenheit sei“. Aber auch von ihren Verbündeten blieben den Rumänen in ihrem Unglück, in das sie durch die Verbündeten hineingezerrt waren, der Spott nicht erspart. Es war der nach Rumänien entsandte französische General Berthelot, der angesichts der ersten Niederlage des rumänischen Heeres den leitenden Männern Rumaniens die Worte ins Gesicht warf: „Vous êtes superbement désorganisés!“

Greifen wir schliesslich noch einmal auf die Zeit vor dem Eintritt Rumaniens in den Krieg zurück, so klingt es wie ein Idyll, den trotz der schon damals ausgesprochen feindseligen Haltung Rumaniens der politische oder handelspolitische Wortschatz um die sanften Ausdrücke „Carmen-Zuege“, „Mercur-Zuege“ und „Ceres-Zuege“ bereichert wurde. Man erinnert sich, dass der Finanzminister Emil Costinescu, der nichts weniger als ehrenwerte Schwiegervater des Kabinetts Brătianu, am 7. April 1916 aus dringendem rumänischem Bedürfnis eine Vereinbarung zur Erleichterung des deutsch-rumänischen Warenaustausches abschloss. Die durchgehenden deutschen Güterzüge, die auf Grund dieses Abkommens verkehrten, erhielten zum ehrenden Angedenken an die kurz zuvor gestorbene Königin von Rumänien die Benennung „Carmen-Zuege“, deren erster Mitte Mai 1916 in Rumänien eintraf. Güterzüge ähnlicher Art, die Rumänien dann auch mit Oesterreich-Ungarn vereinbarte, wurden „Mercur-Zuege“ genannt, während die rumänischen Gegenzüge, die Getreide nach Mitteleuropa brachten, die Bezeichnung „Ceres-Zuege“ erhielten.

Darüber ist nun mehr als ein Jahr verflossen. Der Kanonendonner, der dem Idyll der „Ceres-Zuege“ ein Ende machte, bahnte den Siegern den Weg zu den von den Engländern bezahlten Getreidevorräten Rumaniens. Er bahnte ihnen auch den Weg zu den rumänischen Getreidefeldern, wo Weizen, Korn und Mais bereits der neuen Ernte entgegenreifen. Die Vorgänge und Aussprüche des rumänischen Kriegsjahres gehören der Geschichte an, der Segen der rumänischen Felder aber ist höchste Aktivität, und um ueber ihn zu verfügen, bedarf es keines Vertrages mit Herrn Emil Costinescu mehr.

Die Stimmung in Frankreich.

Der Krieg gegen die Kriegsmüdigkeit.

Bern, 11. 7. (Tel.)

In Frankreich setzt eine heftige Hitze gegen die Pazifisten ein, ohne dass damit ein Abflauen der wachsenden französischen Kriegsmüdigkeit erreicht wird. Gegen einen kleinen friedensfreundlichen Kreis der Pariser Presse führt die Regierungspartei einen scharfen Feldzug, der mit einem gerichtlichen Verfahren gegen das Blatt „Bonnet Rouge“ begann. Barrés brachte in der Kammer die aufsehen erregende Angelegenheit zur Sprache. Ribot gab dazu verschiedene Erklärungen ab. Die ganze Sache erscheint noch unklar. Doch ist zweifellos, dass es sich um verleum-

derische Denunziation handelt. Die Regierung nimmt die Verfolgung der „Bonnet Rouge“ auf, um einen Schlag gegen die Friedenspropaganda zu fuhren. An Tatsachen wurde bisher bekannt, dass ein Redakteur des Blattes verhaftet worden ist und die Geschäftshueher der „Bonnet Rouge“ beschlagnahmt wurden. Am Sonnabend sollen weitere Verhaftungen erfolgt sein. Der Grund fuer diese Massnahmen besteht angeblich in der Beschlagnahme eines ueber 150.000 Francs lautenden Schecks fuer den Direktor Miguel Albreida. Der Scheck soll von einem Deutschen herruehren und mit Platinausfuhr nach Deutschland ueber die Schweiz zusammenhaengen. Die Nationalisten beuten die Sache weidlichst aus und behaupten, Albreida erhalte deutschen Lohn fuer seine pazifistische Propaganda. Albreida veroeffentlicht seinerseits eine Erklarung ueber die Nichtswuerdigkeit der Beschuldigungen und kuendigt die Strafverfolgung der Verleumder an.

In der Kammer entfesselte die Debatte ueber die Friedenspropaganda in Frankreich einen endlosen Redeschwall und Laerm. Es setzte wueste gegenseitige Beschimpfungen ab. Der Sozialist Meyerat interpellierte wegen eines Divisionsbefehles der die Einsetzung einer Liste der verdachtigen Mannschaften und die Beschlagnahme ihres Briefwechsels verlangt. Pressesmann fuehrte aus, dass die unelidliche Zensurschraerke die heimliche Friedenspropaganda verschulde. Renaudel fordert die Regierung auf, sich dem Einfluss jener Politiker zu entziehen, die zur gewaltsamen Unterdrueckung der Friedensstroomung das Volk aufzureizen. Es ertochten Rufe: „Nieder mit Clémenceau!“ Als Renaudel hervorhob, Frankreichs Friedensbedingungen muessen von allem Eroberungssuechtigen Ehrgeiz frei sein und das deutsche Volk muesse wissen, dass es von Frankreich fuer weniger schuld gehalten werde, als die deutsche Regierung, da rief Bougare: „So haette Jaurès nicht gesprochen“. Die Abgeordneten der Rechten klatschten nun Renaudel Beifall, worauf die Sozialisten ihnen zuschrien: „Ihr habt Jaurès ermordet!“

Der Minister des Innern Malvy behandelte alsdann die Massnahmen der Regierung fuer die Unterdrueckung der Friedensbestrebungen und fuer die Ueberwachung der Auslaender. Meyerat rief dazwischen, warum Malvy den Jesuitenpater Czernin, den Bruder des oesterreichisch-ungarischen Ausseministers, nach Wien habe entwichen lassen. Malvy fuhr fort, die Regierung habe bisher ueber 7000 verdachtige Auslaender ausgewiesen und 2500 Auslaendern die Reise nach Frankreich verweigert. Gewiss bestehe in Frankreich Kriegsmuedigkeit, doch haetten die Regierung und die Kammer die Pflicht, gegen die Ausbeutung dieser Kriegsmuedigkeit aufzutreten.

Der Sozialist Raffin Dugens protestierte heftig gegen die Kriegspolitik der Regierung und griff Poincaré an. Lancien betonte, Ribot habe bei den letzten militaerischen Ereignissen seine Pflicht nicht getan. Der Abgeordnete Lafont erklarte nachdruecklich, bei der letzten Offensive seien viele Verwundete aus Mangel an Pflege gestorben, worauf der Regierungsvertreter bloss zu antworten wusste, dass die Heerfuhrer fuer die Fehler verantwortlich seien.

Trotz alledem votierte die Kammer der Regierung ihr Vertrauen. Doch stellt sich die Havasmeldung, dass 576 Deputierte fuer und 23 gegen die Regierung gestimmt haben, als falsch heraus. Das Vertrauensvotum wurde mit 363 gegen 12 Stimmen angenommen, wobei alle 170 Oppositionelle sich der Abstimmung enthielten. (Wolffbuero).

Englands Sorgen.

Das Uboot als entscheidender Faktor.

Haag, 10. 7.

Der fruhere Marineminister Churchill scareibt im „Sunday Pictorial“:

Die Tauchboote haben durch ihre Angriffe auf unsere Schiffe gezeigt, dass sie keinen Respekt vor unseren strategischen Theorien oder vor den Ansichten unserer Behoerden haben. Die bisherigen allgemeinen Anschauungen, auch die unserer hoechsten verantwortlichen Personenlichkeiten, werden durch die Tauchboote aus dem Gleichgewicht gebracht. Das Tauchboot ist eine revolutionaere Tatsache von der allegrossten Bedeutung. Falls der Krieg lange genug dauert, wird ohne Zweifel das Tauchboot der entscheidende Faktor sein. Wehe unserer Aufgeblasenheit, wehe unserer Selbstzufriedenheit, wehe unseren hochgeehrten Fachleuten! Das Tauchboot, der rebellischste Parvenue, macht sich nicht das geringste aus ihnen; unbarmherzig, revolutionaer und todbringend verrichtet es seine Arbeit. Mit dem Tauchbootproblem kann nicht abgerechnet werden, es sei denn durch neue und kuehne Ideen, die zu dem ungeheuren Problem des heutigen Krieges passen. Erst wenn wir eine offensive Kampfart ausgedacht haben, die sich in die Praxis umsetzen laesst, werden wir un-

sere glanzende englische Flotte aus dem magischen Guertel befreien koennen, den das deutsche Tauchboot um sie gezogen hat.

Die Wirkung der Luftangriffe.

Rotterdam, 10. 7. (Tel.)

Die englischen Blaetter werfen bei Besprechung des letzten Luftangriffes die Frage auf, was denn eigentlich bei dem englischen Abwehrdienst nicht in Ordnung sei. Allgemein herrsche eine grosse Enttaueschung darueber, dass die Angreifer so leicht entkommen konnten.

Die „Times“ schreiben, die Regierung koenne sich auf eine weitverbreitete Unzufriedenheit gefasst machen. Eine Untersuchung sei notwendig.

„Daily Mail“ sagt, das Kriegskabinettt muesse gegen diejenigen entschieden auftreten, die fuer diesen traurigen Beweis von Ungeschicklichkeit verantwortlich seien. (Wolffbuero).

Die letzten Luftangriffe muessen demnach einen sehr starken Eindruck in London hervorgerufen haben!

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Englisch-franzoesische Transportkrise

Berlin, 11. 7. (Tel.)

Der Gewaehrsmann der „Vossischen Zeitung“ in Amsterdam meldet: Die Transportkrise veranlasst England und Frankreich, die Warenausfuhr auf eigenen Schiffen ganz einzustellen. Sie soll kuenftighin nur durch neutrale Schiffe vermittelt werden. Bis zur Einbringung der eigenen Ernte wurden alle Kriegsmaterialtransporte zu Gunsten von Lebensmitteltransporten eingeschraenkt. (Wolffbuero).

Ubooterfolge.

Berlin, 11. 7. (Tel.)

Aus Paris wird gemeldet: Der Dampfer der Messageries Maritimes „Caledonia“ (4130 Tonns) ist am 30. Juni im oestlichen Mittelmeer infolge Explosion gesunken.

Neueste Nachrichten.

Die Verschwörung der serbischen Offiziere.

Genf, 11. 7. (Tel.)

Ueber den grossen Hochverratsprozess in Saloniki, der mit der Verurteilung zahlreicher serbischer Offiziere zum Tode oder zu lebenslaenglicher Zwangsarbeit abschloss, macht das serbische Pressbuero auf Korfu folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

Am 29. August des vorigen Jahres wurde in Ostrowo, in der Naehc des Dorfes Wladowo, ein Attentat gegen den Kronprinzen Alexander begangen. Der Verdacht lenkte sich auf einen gewissen Malobabitsch, der Marketender in der dritten serbischen Armee war. Man entdeckte, dass er mit dem Obersten Gragwin, dem Unterchef des Generalstabs der dritten Armee, und dem Kommandanten Watowitsch in Verbindung stand. Bei einer Haussuchung wurden in der schmutzigen Waesche des Obersten Dimitriewitsch die Satzungen der Geheimverbindung: „Einheit oder Tod“ entdeckt. Die Satzungen trugen die Unterschriften der Mitglieder des Zentralausschusses dieser Geheimverbindung. Die Haussuchungen bei den anderen Mitgliedern des Ausschusses foerterden Briefe und Papiere zutage, die den Hochverrat dieses Ausschusses bewiesen. Malobabitsch, der mit der Ausfuhrung des Attentats gegen den Kronprinzen Alexander betraut war, wurde von dem Obersten Dimitriewitsch versteckt. Der gleiche Oberst hatte schon 1913 einen Staatsstreich vorbereitet, der aber infolge des Widerstandes der Offi-

ziere scheiterte. Waehrend des Krieges mit Oesterreich-Ungarn, vornehmlich aber waehrend des Rueckzuges des serbischen Heeres, griff die erwachte Geheimpropaganda immer weiter um sich. Dimitriewitsch und Wolwitsch forderten die Entfernung des Kronprinzen und die Paschtsch's, die nach ihrer Meinung der Entente blind ergeben waren. Der Vollzugsausschuss sollte die Macht an sich reissen, sich gewaltsam Geld verschaffen und der Widerstrebenden sich durch Mord entledigen.

Dimitriewitsch, Wolowitsch und fuer andere Obersten wurden zum Tode, General Popowicz und zwei andere Offiziere zur Zwangsarbeit verurteilt. Vier der zum Tode Verurteilten wurden begnadigt, die uebrigen hingerichtet. (Wolffbuero).

Eine Friedensdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 11. 7. (Tel.)

Der Ministerpraesident Graf Esterhazy beantwortete im ungarischen Abgeordnetenhaus eine kuerzlich eingebrachte Anfrage des Abgeordneten Madarassy-Beck. Dabei betonte der Ministerpraesident, dass Oesterreich-Ungarn unveraendert an dem im gegenwaertigen Weltkrieg so glanzend bewaehrten Buendnis mit dem Deutschen Reiche festhaelt, dass die Verbundeten den Krieg als Verteidigungskrieg fuhren und das Friedensziel nicht Proberung ist. (Allgemeiner Beifall). Wir haben vor der ganzen Welt ein klares Zeugnis abgelegt fuer unsere Friedensbereitschaft. Wir haben unser Friedensangebot im vollen Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen gemacht und betont, dass es sich um einen fuer saemmtliche kriegfuehrenden Parteien annehmbaren ehrenhaften Frieden handeln wuerde. Nicht uns, sondern den Feinden faellt die Verantwortung fuer die Fortfuhrung des Krieges zu. (Allgemeiner Beifall). Von dieser Politik wird die Regierung nicht abweichen.

Der Ministerpraesident erorterte sodann das Verhaeltnis Ungarns zur oesterreichischen Reichshalfte. Der erprobte Zusammenhang der beiden Staaten der Monarchie sei die sicherste Grundlage fuer deren zukuenftige nationale Entwicklung. Die ungarische Nation wuenscht, dass durch die vielen in diesem Kriege errungenen Werte die Grundlagen ihrer Zukunft an Kraft gewinnen. Das Bestreben der gegenwaertigen ungarischen Regierung sei, infolge der aus dem Weltkrieg geschoepften Lehren das demokratische Wahlrecht zu verwirklichen. Ihre Pflicht erlicke sie aber auch darin, darauf zu sorgen, dass das Volk, das man zum Teilhaber an den politischen Rechten machen will, alle diese Rechte in einem lebensfaehigen, entwicklungsfaehigen und in seiner Machtsphaere unverkuerzten ungarischen Staate ausuebe. (Korr.-Duero).

Oesterreich-Ungarns Ehrentaetigkeit

Wien, 12. 7. (Tel.)

Das Wiener „Fremdenblatt“ veroeffentlicht einen Artikel des ungarischen Reichstagsabgeordneten und fruheren Staatssekretaers Josef Szlerenyi, worin es heisst:

Trotz der ersten Bestrebungen der Zentralmaechte, einen fuer alle Kriegfuehrenden annehmbaren Frieden herbeizufuehren, kann der Friede nicht zustande kommen. Unsere Feinde scheinen noch immer an ihren Kriegszielen: Vernichtung der deutschen Macht und Zertruemmung unserer Monarchie festzuhalten. Auf ihre militaerische Kraft koennen sie diese Kriegsziele nicht begruenden. Ihre Hoffnungen sind noch immer finanzieller und wirtschaftlicher Natur. Diese Hoffnungen erweisen sich bisher und werden sich auch fuer die Zukunft als eitel erweisen. Die finanzielle Kraft der Monarchie steht ueber allem Zweifel. So willo die Kriegslasten dreier Kriegsjahre von etwa 55 Milliarden mit Abrechnung eines nur geringen Teiles in der Monarchie selbst aufgebracht wurden und zwar ohne jede Gefaehrung des Nationalvermoogens, so werden zweifellos auch die weiteren Kriegslasten innerhalb der Monarchie aufgebracht werden.

Nach dem Kriege, wo die jaehrlichen Lasten der Staaten werden gedeckt werden muessen, wird sich die Lage anders gestalten. Aber selbst diese schwere Friedensaufgabe wird uns leichter fallen, als unseren Feinden; denn diese schweren Lasten werden zu dem Traguern der Lasten zurueckfliessen und die Verzinsung der Kriegsschuld wird in eigenen Laende bleiben. Einen Frieden aber zu unseren Gunsten auf finanziellen Gebiete oder aus finanziellen Gruenden von uns zu erzwingen, wird unseren Feinden nicht gelingen. Auch aus wirtschaftlichen Gruenden wird das Gleiche den Gegnern nicht moeglich sein; denn Landwirtschaft und Industrie sind im Kriege erstarbt. Wir werden auch auf wirtschaftlichem Gebiete auslinden. (Korrbuero).

Ein Schutzbuendnis der Neutralen.

Zuerich, 10. 7.

Im Madrider „ABC“ gibt ein Artikel der Befuerchtung Ausdruck, dass die Verbandsmaechte den

Park Otetelesanu.

Die Rose von Stambul.

Operette von Leo Fall.

Das war ein grosser Tag fuer die rumaenische Operetten-Gesellschaft! Wie in der guten alten Zeit sah das ausverkaufte Haus, oder richtiger der vollbesetzte Garten, ein Premierenpublikum, das so ziemlich alle gesellschaftlichen und literarischen Groessen der Stadt zu vereinen schien. Nach dem gluecklichen Abschluss des ersten Aktes schien der Wettgott einen Strich durch die Rechnung zu machen. Er beruhigte sich aber wieder und verschob seine zornige Entladung auf die mitternaechtliche Stunde, sodass die Vorstellung unter dem Beifall der schon ungeduldig gewordenen Zuschauer ihren Fortgang nehmen konnte. Sie verlief sehr erfreulich und fuehrte zu einem vollen Erfolg des eigenartigen Stueckes, das seine Zuekraft schon vor einigen Wochen, anlaesslich des Gastspieles der Wiener Operetten-Gesellschaft bewiesen hat. Das Berliner „Metropol-Theater“ hat die Operette als Saisonstueck fuer den kommenden Herbst erworben, und hier soll als Darsteller der maennlichen Hauptrolle eine bekannte Bukarester Kuenstlerpersoenlichkeit glaeenzen. Wir sind den Berlinern also diesmal voraus.

Es ist fast ueberflussig zu sagen, dass die „Rose von Stambul“ in Konstantinopel spielt, und so dem Komponisten Gelegenheit gibt, die Grundmotive der tuerkischen Musik in eigenartiger Weise zu verwenden. Die Herren Librettisten haben die pikante Seite des Motivs erfasst und siedeln die Handlung im Harem eines tuerkischen Ministers an, in den der Sohn eines Hamburger Kaufmanns listigerweise einzudringen verstaht. So verbinden sich Orient und Occident, um schliesslich in einen praechtigen, durchaus

untertuerkischen und abendlaendischen Walzer auszuklingen. Das Hauptmotiv aber bleibt, dass der jugendliche Held des Stueckes, der unter dem Kriegsnamen eines Poeten André Leri, laengst mit seiner Zukuenftigen in Verbindung getreten ist, nun den Kampf mit seinem Schatten aufnimmt, und die romantisch veranlagte junge Dame durch den Reiz seiner Persoenlichkeit bezwingt. Kommt hier das heroisch-sentimentale Liebespaar in schwierige Situation, so hat das zweite Paar, der junge Hamburger und Fraeulein Midili (ein Name der uns durch den Weltkrieg sehr gelaeufig geworden ist) einen leichteren Stand. Die beiden sind verliebt wie zwei Turteltaeuochen, und das famose „Sag doch Schnuckl zu mir“ hoert sich auf rumaenisch „Spune-mi Schnuckl“ mindestens ebenso reizvoll an. Das durch viele Proben sorgfaeltig vorbereitete Stueck fand eine glanzende Darstellung. In erster Reihe stand Herr Leonard, der als Ahmed Bey trefflich bei Stimme war und seinen schwierigen Feldzug gegen die sproede Schoene, die von Frau Aurian sehr sicher und mit sehr viel Temperament dargestellt wurde, mit Eleganz und Verve durchfuehrte. Frau Macri und Herr Maximilian hatten als zweites Liebhaberpaar die Lacher auf ihrer Seite, und ihr trefflich ausgefuehrter Matschisch fand eben so viel Beifall als ihr Schlagerkueplet. Unter den Darstellern ist noch Herr Ciucurette hervorzuheben, der als Hamburger Grosskaufmann eine reizvolle Charge bot. Ebenso war eine tuerkische Exzellenz bei Herrn Timicd trefflich aufgehoben. Ein besonderes Lob verdient die glanzvolle und geschmackvolle Ausstattung, zumal in den echt orientalischen Bildern des ersten Aktes. Das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall und bereitete der ansprechenden Novitaet eine ueberaus freundliche Aufnahme.

Rumaenisches Nationaltheater.

Der Herr Verteidiger

Groteske in 3 Akten von Franz Molnar und Alfred Halm.

Zur Erstauffuehrung im Blanduzia-Garten.

Ein Filmstueck, das mit recht groben Effekten arbeitet. Die Idee ist derartig mager, dass man ueber die Fixigkeit der Verfasser staunen muss, die das ausgemergelte Skelett der Gedanken so ueppig mit Worten umkleideten, dass ein abenduellendes Stueck daraus wurde. Befremden muss aber der Geschmack des literarischen Belrats dieses Theaters erregen, der es mit seiner Auffassung vereinbaren konnte, einen solchen Schmarren uebersetzen und auffuehren zu lassen. Wir haben weiss Gott in der deutschen Literatur Lustspiele und Schwaenke genug, die jeden Vergleich mit franzoesisierender Geistreichelei aufnehmen und, trotzdem sie tiefer schuerfen, ein Publikum, das ganz dieser Oberflaechenkunst verfallen ist, noch unterhalten und anregen koennen. Ich verweise hier mit Absicht auf die Wiener Dramatiker, vor allem Bahr, dessen Buehnenstuecke in Rumänien viel zu wenig bekannt sind. „Das Konzert“, „Das Prinzip“ und „Die gelbe Nachtigall“ vereinigen das Beste an Witz und Satire, was in der letzten Zeit auf deutschen Buehnen gehoert worden ist. Auch Kassenerfolge lassen sich mit diesen Stuecken bei geschickter Inszenierung und guter Darstellung sogar in Sommergaerten erzielen.

Es waere verlorene Liebesmuehe, den Inhalt des Stueckes erzaehlen zu wollen. Die Gestalten sind derartig schemenhaft umrissen, dass nirgends ein Charakter deutlich wird. Ein Rechtsanwaelt haelt schwuelstige Reden und steigt als Dieb verkleidet bei Nacht und Nebel aus seinem eigenen Fenster. Ein notorischer Einbrecher entpuppt sich als Gentleman und hat die

Lacher auf seiner Seite, waehrend ein total verzeichneter Detektiv die jaemmerliche Rolle des schwarzen Mannes spielt. Ein Liebespaar, Sekretaer und Schwaegerin, schleicht bei Nacht auf Struempfen durch das Haus und laesst sich mitsamt der Gouvernante, der lustigen Figur, zu recht plumper Situationskomik missbrauchen. Ein besoffener Universitaetsprofessor beweist seine Daseinsberechtigung durch eine gluecklich aufklaerende Loesung des verschlungenen und verwirrtten Knotens.

Den Schauspielern war bei diesem Stueck durchaus nicht wohl, sie blieben sich der Tragik-Komik ihrer Situation ganz und gar bewusst. Umsomehr verdient ihre Ausdauer und der Fleiss, der an diesem undankbaren Objekt verschwendet wurde, hoechste Anerkennung. Toneyanu als Timm Boots spielte den Einbrecher mit den Allueren des Ehrenmannes reichlich sentimental, aber ausserst wirksam. Const. Marculescu blieb auch als George Parker der verkleidete Heldentenor und Grigore Marculescu zeigte als Detektiv Wright, dass seine Kunst auch der undankbarsten, ihm ganz und gar nicht liegenden Rolle gewachsen ist. Valentianu (Fred Roberts) macht als junger Liebhaber erstaunliche Fortschritte, und Stefanescu als Universitaetsprofessor Banks setzte der Farbe seiner originellen Komik ein paar neue Lichter, auf. Aura Radovici gab die Gattin Parkers mit jener amerikanischen Koketterie, die eine ausgiebige Kenntnis der Kuenste des Flirts voraussetzt. Cleo Pan stand die Schuechternheit des verliebten, durchgefallenen Schulmaedels entzueckend, und Frau Liniver Gusty wirkte durch schreiende Komik am grotesksten in dieser Groteske.

Dem Publikum gefiel die Einbrecherszene des 2. Aktes ausserordentlich. Der spaet aber um so reichlicher einsetzende Beifall sollte den Schauspielern eine gerechte EntschaeDIGUNG fuer die anstrengende Muehe des Abends bringen. L. S.

Druck gegen die neutralen Staaten verstärken werden, um sie in den Krieg hineinzuziehen. In Spanien, schreibt der Verfasser, sei zwar der Interventionismus des Kabinetts Romanones gescheitert und sein Nachfolger habe vorläufig die Gefahr beschworen, die öffentliche Meinung aber bisher nicht völlig beruhigen können. Es machen sich, meint er, gewisse Sturmzeichen bemerkbar. Es ist klar, dass die Verbandsmächte in der augenblicklichen furchterlichen Offensive ihre Bestände verbrauchen werden und, da sie sich nicht aus eigenen Kräften wieder ersetzen können, in Spanien das nötige Kanonenfutter suchen werden. In ihrer verzweifelten Lage werden sie alle Mittel ergreifen, um Spaniens Weigerung zu überwinden, und werden dabei die Unterstützung ihrer Freunde dieserseits der Pyrenäen finden. In diesem Vorgefühl halte ich es für patriotisch, laute Warnungsrufe auszusprechen und, auf die Gefahr hin, für einen Phantasten gehalten zu werden, auf die meines Erachtens einzige wirksame Hilfe hinzuweisen, um mit Erfolg uns jedes Aktes zu erwehren, der den souveränen Willen unseres unabhängigen Landes zu beeinflussen versuchen sollte.

Die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, das heisst diejenigen europäischen Länder, die wie wir in Ausübung ihrer Rechte freier Nation die Neutralität unter allen Umständen aufrechtzuerhalten beabsichtigen, werden sich von demselben oder einem ähnlichen Konflikt wie wir bedroht sehen. Dies ist ein günstiges Zusammentreffen, um zu einem Schutz- und Trutz-Bündnis zu gelangen für den einzigen Fall, dass irgendeiner der Kriegführenden, sei es durch einen klaren, ausdrücklichen Antrag oder durch irgendeine demütigende Zumutung, den Versuch machen sollte, uns zu zwingen, ihnen Menschen oder sonstiges Kriegsmaterial zu liefern. Dieser Bund, Einvernehmen oder wie man es sonst nennen will, müsste ausserdem von Spanien den amerikanischen Republikanischen spanischen Blutes, soweit sie wie wir zur Aufrechterhaltung der Neutralität entschlossen sind, zum Beitritt unterbreitet werden. Auf diese Weise, in einem grossen Bündnis der Neutralen, könnten wir die Hoffnung hegen, unverletzt aus dem Weltbrande hervorzugehen, ohne einen Tropfen des edlen spanischen Blutes vergossen zu haben.

Die Lage in Mexiko.

Berlin, 11. 7. (Tel.)

Die „Berliner Mittagszeitung“ erfährt: Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Fletcher, erklärte bei seiner Rückkehr nach Washington gegenüber Lansing, Mexiko werde sich niemals der Entente anschliessen, aber auch Deutschland nicht aktiv unterstützen.

Nach einer weiteren Meldung verschlechterten sich die Beziehungen Mexikos zur Union wieder. Die mexikanische Regierung beschloss, vom 10. Juli ab das Programm der nationalen Bodenreform durchzuführen und die *Minenkonzessionen* an fremde Gesellschaften aufzuheben. Sie drohte den englischen und amerikanischen Gesellschaften mit der Beschlagnahme der *Minen*. (Wolffbuero).

Berlin, 11. 7. (Tel.)

Der mexikanische Gesandte in Berlin trat heute eine Reise nach Mexiko an. Die Gesandte der Gesandtschaft übernimmt bis zu seiner Rückkehr in einem Vierteljahr der *Wiener* Gesandte. Dieser trat gestern in Berlin ein. (Wolffbuero).

Die Schwierigkeiten der Mobilisierung.

Bern, 10. 7. (Tel.)

Der „Matin“ depechiert aus Athen: Venizelos erklärte, er müsse wegen der fortwährenden Unklarheit in den inneren Verhältnissen Griechenlands auf die Einberufung der Reservisten zum aktiven Dienst vorläufig verzichten. (Wolffb.)

Griechenlands Abschichtung scheint also nicht ganz glatt zu gehen!

Gemassregelte Italiener.

Lugano, 10. 7.

Infolge der missglückten Offensive gegen das Sughanat wurden die Generale *Aveta* und *Porta* von der Funktion als Generalleutnants zu der als Generalmajor zurückversetzt. Vier Pionieroberste, die Regimente führten, wurden abgesetzt, acht weitere Oberste verschiedener Waffen ihrer bisherigen Funktionen als Generalmajor entsetzt.

Die Wirren in China.

Amsterdam, 10. 7.

Ein Amsterdamer Blatt berichtet aus Washington: Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, dass die republikanische Regierung in China wiederhergestellt wurde. *Fengkuo-Tschang* ist der neue Präsident.

Die „Morningpost“ meldet aus Tientsin: Das Edikt der Abdankung ist aufgesetzt, aber noch nicht verkuendet. Die Republikaner halten *Peking* jetzt eingeschlossen. Sie besetzen den *Bahnhof*. Der Kampf wurde eingestellt. (Wolffbuero).

Kurze Mitteilungen.

Nach der offiziellen „Wiener Zeitung“ hat *Kaiser Karl* von Oesterreich-Ungarn dem *Koenig Ludwig von Bayern* das *Grosskreuz des Militair-Maria-Theresien-Ordens* und *Koenig Wilhelm II.* von *Wuerttemberg* die *Wuerde eines Generals der Kavallerie* verliehen.

Die schwedische Spitzbergenexpedition kann von *Narvik* nicht abreisen, da *England* das *Petroleum* fuer den *Dampfermotor* verweigert. Alle Verhandlungen waren bisher erfolglos.

Der *franzoesische* Oberkommissar *Jonnart* verlässt *Griechenland*, um den *Regierungen* der *Alliierten* Bericht zu erstatten.

Der *bisherige griechische Gesandte in Berlin* Theoklis hat sich nach der *Schweiz* begeben.

Aus Rumänien.

Romanati, 10. Juli. — Personalnotiz. An Stelle des K. u. k. Oberst der Reserve *Plala*, Distriktkommandant des Distriktes *Romanati*, ist der K. u. k. Oberst *Baron Ambrus de Velencez* zum Distriktkommandanten ernannt worden.

Focsani, 10. Juli. — *Beethoven-Konzert*. Das hiesige Theaterorchester hat hier einen wohl gelungenen *Beethoven-Abend* veranstaltet, der mit dem Vortrag der *Egmont-Ouverture* klangvoll eingeleitet wurde. Den Schluss des Programms bildete das *Klavierkonzert in C-moll* mit Orchesterbegleitung, am Klavier sass *Vizekonzertmeister Hetzel*. Sein technisch hervorragendes Spiel erweckte tiefe Begeisterung im *Zuhorerraum*. Reicher Beifall wurde ihm und dem Orchester gespendet.

Sinaia, 10. Juli. — Die totale *Mondfinsternis* ist hier am 4. Juli bei wolkenlosem Himmel gut beobachtet worden. Kurz vor 10 Uhr begann die *Beschattung des volltuehenden Mondes*. Der Schatten

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 12. 7. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

Der Angriff der *Marine-Infanterie* am 10. 7. stellt einen *schonen grossen Erfolg* dar. Der Feind hat *Gegenangriffe* nicht zu fuehren vermocht.

Die *Kampftaetigkeit der Alliierten* war gestern in *Flandern*, vor allem *suedoestlich Ypern*, an der *Artois-Front*, bei *Lens* und *Bullecourt* gesteigert.

Mehrere *Erkundungsunternehmen* wurden von uns *erfolgreich* durchgefuehrt.

Bei *Minchy* stuermten *Stosstruppen* eines *hanseatischen Regiments* unter *wirkungsvoller Mithilfe* von *Flammenwerfern* eine *Reihe englischer Graben*, aus denen eine *grossere Anzahl* von *Gefangenen* zurueckgehoelt wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In der *West-Champagne* und auf dem *linken Maas-Ufer* entwickelten sich im *Laufe des Tages* heftige *Feuerkaempfe*.

Einige *Aufklaerungsgefoechte* endeten *guenstig*.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts *Wesentliches*.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Wieder war bei *Riga*, *Smorgon* und *Baranowitsch* die *Feuertaetigkeit* lebhaft, auch bei *Luck* und auf dem *ostgalizischen Kampffelde* schwoell sie *zeitweilig* zu *erheblicher Staerke* an. An der *Schtschara* wurden *russische Jagdtruppen*, am *Stochood* *suedoestlich Kowel* *feindliche Teilangriffe* zurueckgeschlagen.

Zwischen *Dnjestr* und den *Karpathen* fluehten die *Russen* mit *gemischten Abteilungen* gegen die *Lomnica-Stellung* vor; bei *Kalusz* erreichten *Vortruppen* des *Westufer* des *Flusses*.

Mazedonische Front:

Nichts *Neues*.

Der *Erste Generalquartiermeister Ludendorff*.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 12. 7. (Tel.)

Oestlicher Kriegsschauplatz

In *Rumaenien* und in den *Karpathen* nichts von *Belang*. *Suedlich* des *Dnjestr* gelangten die *Russen* bis an unsere *Lomnica-Stellung*. Bei *Kalusz* kam es auf dem *Westufer* des *Flusses* zu *Kaempfen*. Am *Stochood* wurde *noerdlich* der *Bahn Rowno-Kowel* ein *russischer Vorstoss* abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Als *Entgelt fuer* die *Heimsuchung Idris* durch *italienische Flieger* bewahrt gestern ein *oesterreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader* den *Bahnhof* und die *ausgedehnten Barackenlager* bei *Civdale* mit *Erfolg*.

Auf dem *kleinen Colbricon* drangen gestern *frueh* unsere *Sturmabteilungen* in die *feindliche*

schoob sich von *Nord* nach *Sued*. Waehrend der *totalen Finsternis* erschien der *Mond* im *rotbraunen Licht*. Gegen *halb 1 Uhr* war das *Ende* der *voelligen Finsternis*. *Ziemlich schnell* zog der *Erdschatten* vom *Monde* weg und um *halb 2 Uhr* war das *interessante Schauspiel* beendet.

Stadt-Anzeiger.

Das „*Bukarester Tagblatt*“ wird waehrend der *naechsten Tage* in *verringertem Umfang* erscheinen, bis eine *Betriebsstoerung* in der *Papierfabrik*, die das *Papier* liefert, wieder *behooben* ist.

Peter Carps Geburtstag. *Peter Carp*, der *gefeierte rumaenische Staatsmann*, verbringt seinen *80. Geburtstag* in *aller Stille* auf seinem *Landgute*. *Zahlreiche Freunde* und *Bekannte* des *Gehierten* haben *gestern* ihre *Karten* in der *Bukarester Wohnung* *Carps* abgegeben.

Theater Comedia. Heute *abend* geht *abermals Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“* in *Szene*, dessen *Titelrolle* von *Erika von Wagner* vom *Wiener Deutschen Theater* dargestellt wird. *Gestern* bereits *mitgeteilt*, haben *Schueler* und *Schuelerinnen* hiesiger *Lehranstalten* gegen eine *Beseinigung* der *Schulleitung* *Eintritt* zu *halben Preisen*. *Karten* sind an der *Kasse des Theaters „Comedia“* im *Vorverkauf* in der in der *Anzeige* angegebenen *Vorverkaufszeit* zu haben. *Am Sonnabend* wird zum *letzten Male* der *Schwank „Herrschaftlicher Diener gesucht“* von *Burg* und *Taufstein* aufgefuehrt, der sich bis zur *letzten Vorstellung* eines *allgemeinen Zuspruchs* erfreut hat. *Am Sonntag* wird zum *voeraussichtlich letzten Male* „*Minna von Barnhelm*“ wiederholt. Das zu *Montag*, den *16.*, angekueundigte *Wohltaetigkeitskonzert* ist *verschoben* worden auf *Sonntag*, den *22. Juli*. *Statt dessen* wird am *Montag*, den *16. Juli*, zum *ersten Male* aufgefuehrt, *Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer“*. — *Ferner* sind die *Lustspiele „Renaissance“* von *Koppel-Ellfeld* und *Schoenthan* und „*Doktor Klaus*“ von *L'Arronge* in *Vorbereitung*. *Daran* schliesst sich *Schnitzlers „Liebeleit“*.

Ein *aktuelle Revue* des *bekanntesten Schriftstellers A. de Herz* betitelt: „*Es geht los*“, gelangt am *Montag*, den *16. Juli*, im *Garten Amicii Orbilor* zur *Urauffuehrung*. *Unter der kuenstlerischen Leitung* des *Herrn Al. Mihalescu* ist *fuer diese Revue* ein *Ensemble* zusammengestellt worden, *wie es wohl kaum* *hervorragender* jemals in *Bukarest* *vereinigt* war. *Es wirken* in den *Hauptrollen* mit die *Damen: Virginia Micioara, Anna Grand, Ecaterina Vasiliu, Lili Tanasescu* und *Frau Mihalescu-Braila*. Die *Herrn: Al. Mihalescu, Demetrescu de Silva, Jean Nicolescu, Nicu Kanner* und *Mihalescu-Braila*. Die *musikalische Leitung* liegt in den *bewahrten Haenden* des *Herrn Alexandru Bărcănescu*. *Der Revue* wird *wie immer* im *Garten Amicii Orbilor* ein *interessantes Filmprogramm* vorangehen.

Vereinigung der Reichsdeutschen, Str. Brezolanu No. 17. *Am Sonnabend*, *14. d. M.*, findet ein *Vortrag* des *Freiherrn von Lichtenberg* ueber das *Thema „Der Deutsche als Kulturtraeger“* (Beginn *abends 9 Uhr*) statt. *Alle Mitglieder* der *Vereinigung* sind *zu diesem Vortrag* *eingeladen*.

Stellung ein, machten die *Besatzung* *nieder*, *sprengten* *grosse Mengen* *italienischer Munition* und *kehrten* mit *Geangenen* *zurueck*.

Suedoestlicher Kriegsschauplatz:

Unveraendert.

Der *Chef* des *Generalstabes*.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 11. 7. (Tel.)

An der Kaukasusfront

Patrouillen- und Artillerietaetigkeit wie *gewoehnlich*.

Ueber den am *9. 7.* gemeldeten *neuen Erfolg* unserer *braven Flieger* an der *Sinaifront* sind *folgende Einzelheiten* zu *berichten*: Von uns *waren* *zwei Beobachtungsflugzeuge* und ein *Kampfflugzeug* *aufgestiegen*, die von *drei englischen Kampfflugzeugen* *angegriffen* wurden. Ein *feindliches Flugzeug* wurde *sofort abgeschossen*. Der *Pilot* ist *tot*. Das *feindliche Flugzeug* fiel *vollstaendig zertruemert* hinter *unsere Linien*. Die *beiden anderen Flugzeuge* versuchten zu *entfliehen*, wurden *aber* von *unserem Kampfflugzeug* *eingeholt*, das *einen englischen Zweisitzer* zum *Niedergehen* hinter *unsere Linien* *zwang*. Der *Pilot* wurde *gefangen*. Das *Flugzeug* ist *voraussichtlich verwendungsfaehig*. Der *Sieger* in den *beiden Luftkaempfen* war *wieder* der *schon mehrfach* *genannte Oberleutnant Felmi*. Das *dritte englische Flugzeug* *entkam*.

Am *8. 7.* unternahm eine *aus neun Bataillonen*, *18 Eskadren* und *zwei Batterien* *bestehende erglaeische Abteilung* einen *Erkundungsvor-marsch* von *Teli el Fari* *aus* in *oestlicher Richtung*. Die *Abteilung* *kehrte* *aber* *wieder* *um* *nachdem* *ihre starke Vorhut* bei *Koesel-Basal* *durch* *unser Artilleriefuer* *empfindliche Verluste* *erlitten* *hatte*.

Am *7. 7. abends* warfen *feindliche Flieger* *Bomben* auf das in *Valowa* auf *Gallipoli* *gelegene Krankenhaus*, *obwohl* es *als solches* *deutlich* *erkennbar* *war*. Von den *Kranken* wurden *2 getoetet* und *6 verwundet*.

Oberste *osman. Heeresleitung*.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 12. 7. (Tel.)

Mazedonische Front:

Geringe Artillerietaetigkeit an der *ganzen Front*. *Oestlich* von *Cerna* wurde *eine feindliche Erkundungsabteilung* *abgewiesen*. *An der unteren Struma* wurden bei den *Doerfern Haznatar* und *Ormani* *englische Kavallerie-Erkundungsabteilungen* *durch Feuer* *zerstret*.

Rumaenische Front:

Oestlich von *Tulcea* *Infanteriefuer* und *schwach* *Artilleriefuer*.

Bulgarische Oberste Heeresleitung.

Amtlicher rumaenischer Heeresbericht

Jassy, 12. 7.

An der *Westgrenze* der *Moldau* griff der *Feind* *nach* *heftigem Feuer* *schwerer* und *leichter Artillerie* die *russischen Stellungen* im *Trotus-Tale* *waearend* *der Nacht* an. *Er* wurde *verlustreich* *abgewiesen*.

An der *uebrigen Front* *Ruhe*. In *einigen Abschnitten* *schwach* *Artilleriefuer*.

Schau- und Wettswimmen am *5. August*. *Am Sonnabend*, *14. Juli*, *abends 8 Uhr*, findet im *Soldatenheim L. 1. Stock* (an der *Hauptwaehle*), *eine Zusammenkunft* der *Schwimmfreunde* *statt*. In der *Versammlung* wird ueber das *grosse Schau- und Wettswimmen* am *5. August* *beraten* werden. *Interessenten* werden *hierdurch* *eingeladen*.

Bestraefungen. Ein *hiesiger Einwohner* wurde mit *50 Lei* *bestraft*, weil er *entgegen* der *Bekanntmachung* vom *21. 5. 17* — *seinen Wohnungswechsel* nicht *rechtzeitig* *angemeldet* hat. — Ein *hiesiger Einwohner* wurde mit *50 Lei* *bestraft*, weil er *seinen Wohnortwechsel* nicht *angemeldet* hat. — Ein *hiesiger Mechaniker* wurde *gegen* *unbefugter Arbeitsniederlegung* mit *30 Lei* *bestraft*. — Ein *hiesiger Kirchensaenger* wurde mit *50 Lei* *bestraft*, weil er *entgegen* der *Verordnung* vom *21. 1. 17* *unbefugten* *Fleischhandel* *getrieben* hat. — *Zwei Einwohner* wurden mit *je 50 Lei* *bestraft*, weil sie in *verschiedenen* *Faellen* *Fleisch* *ohne* *Fleischmarken* im *Kleinhandel* *entnommen* haben. — Ein *hiesiger Obsthaendler* wurde mit *20 Lei* *bestraft*, weil er *Kirschen* *ohne* *Preisangabe* zum *Verkauf* *angelegt* hat. — *Der* *Obsthaendler Stefan Savolescu, Str. Horie Nr. 5*, wurde mit *50 Lei* *bestraft*, weil er *auf* dem *Markte* *Kirschen* *zu uebermuessig* *hohen Preisen* *verkauft* hat. — *Eine hiesige* *Geschaeftsfrun* wurde mit *50 Lei* *bestraft*, weil sie *Seife* *zu uebermuessig* *hohen Preisen* *verkauft* hat. — Ein *hiesiger* *Geschaeftsman* wurde mit *50 Lei* *bestraft*, weil er *fuer* *Staarke* *Wucherpreise* *verlangte*.

Todesfall. Am *Dienstag* *morgen* ist der *fruehere Praesident* des *Presse-Syndikats*, *Joan D. Procopiu*, *gestorben*. *Procopiu* ist *Abgeordneter* der *liberalen Partei* *gewesen*.

Sport.

Eine Kampfbahn am *Leipzig* *Voelkerschlachdenkmal*. *Nach* den *Plaenen* des *Gehelmrats* *Thieme*, des *Schoepfers* des *Voelkerschlachdenkmals*, soll, *am Fusse* des *Denkmals* *eine grosse Kampfbahn* *errichtet* werden, die *fuer* *30.000* *Zuschaer* *berechnet* *ist*. Die *Vorarbeiten* sind *bereits* *abgeschlossen*. Die *Kosten*, die *2 Millionen* *Mark* *betragen*, sind *gedeckt*.

Zivilstandsnachrichten in Bukarest.

(11 Juli 1917.)

Geboren: 5.
Gestorben 22, naemlich: *Gheorghe Vasile* 53 J., *Stefan Jonescu* 19 J., *Gheorghe Apostoleanu* 60 J., *Wilhelmira Simion* 34 J., *Josef Feldmann* 68 J., *Anica D. Petre* 6 J., *Toni Flacs* 90 J., *Constantin Gh. Jonescu* 3 J., *Gheorghe Nicolescu* 60—65 J., *Adela Groll* 25 J., *Sofia Stefan* 70 J., *Nicolae Teodorescu* 3 M., *Ion Dorin* 28 J., *Elena A. Luca* 1 Jahr, *Itic Cornosteanu* 52 J., *Emilia A. G. Alexe* 9 M., *Ilie Gheorghivici* 16 T., *Ion Băcescu* 17 J., *Maria N. Severeanu* 2 J., *M. Raleta Vasilescu* 5 M., *11 T.*, *Ion Nicolescu* 3 M.

(12. Juli 1917.)

Verheiratungen: *Bercovici Solomon* mit *Spiegler Pepi*, *Achim Alexandru* mit *Jacob Elena*, *Cloabanu Constantin* mit *Coreanu Floarea*, *Marinescu Dumitru* mit *Nalda Mihalina*, *Teodorescu Emanoil* mit *Marinescu Elena*, *Lucas I. Papaloti* mit *Ligopol Elena*.

Schriftleiter: Leutnant Dammert.

Redakteur fuer Politik: *Heinrich Hink*; *fuer Lokales und Sport*: *H. Hillmer*; *fuer Feuilleton*: *Hans Landsberg*; *fuer den Handelsteil*: *N. Hansen*.

Bekanntmachung.

betreffend den Handel mit *frischem* und *gesalzene* *Fischen fuer* die *Zivilbevoelkerung* in den *Stadtgemeinden*, *ausser Bukarest* und *Craiova*.

Fuer die *Zeit*, in der *der gesteigerte Ertrag* der *Donaufischerei* es *ermoeeglicht*, *ausser Bukarest* und *Craiova* *auch* die *anderen Staedte* des *Landes* mit *Fischen* in *beschraenkter* *Masse* *zu versorgen*, wird *folgendes bestimmt*:

1. Die *Buergermeister* der *Stadtgemeinden* im *Gebiet* der *Militaerverwaltung* machen der *Fischereiabteilung* des *Wirtschaftsstabes* *besonders* *Haendler*, *welche* *bereits* *frueher* *Fischhandel* *betrieben* *haben*, *namhaft*, die *gemass* § 3 der *Verordnung* ueber den *Handelsverkehr* mit *Fischen* vom *15. 6. 17* *ermaechtig* werden, *frische* und *gesalzene* *Fische* *zu kaufen*, *um* *sie* den *Bewohnern* dieser *Gemeinden* unter *Ueberwachung* der *Orts- und Polizeibehoerden* *wieder* *zu verkaufen*.

2. Der *Ankauf* *durch* die *Haendler* *erfolgt* *zu* den *in* der *amtlichen Kleinverkaufspreisliste* (*weisse Liste*) *vorgesehenen* *Preisen* mit *einem* *Rabatt* von *12,5 %*.

3. Die *Preise fuer* den *Verkauf* an das *Publikum* *sind* diejenigen der *weissen Liste*, die *als* *Hochstpreise* *gelten*. *Fuer* *weitabgelegene* *Gemeinden*, *wow* sich die *Kosten fuer* *Verwand* und *Verpackung* *hoeh* *stellen*, kann von der *Fischereiabteilung* auf *Antrag* der *Haendlern* *eine Erhoehung* des *Verkaufspreises* *fuer* den *Kleinverkauf* *zugebilligt* werden.

4. Die *Gemeindebehoerden* *sind* *verpflichtet*, den *Fischverkauf* *zu ueberwachen* und *jeden Versuch* der *Spekulation*, *vor* *allem* *der Ueberschreitung* der *Hochstpreise*, *zu verhindern*.

Erweisen *sich* *Haendler* *als unzuellaessig*, so *ist* *ihnen* die *Berechtigung* zum *Fischverkauf* *zeitweilig* *oder* *dauernd* *zu entziehen*.

Bekanntmachung.

Jene österr. und ung. Staatsangehörigen, welche in die Liste des nächstens abgehenden Transportes aufgenommen wurden...

Abt. Fürsorge für Angehörige der Zentralmächte.

Hirdetmény.

Mindazon osztrák és magyar állampolgárok, kik a legközelebb induló transport névjegyzékébe felvételük magukat...

Abt. Fürsorge für Angehörige der Zentralmächte.

PARK „OTETELESEANU“

Rumänische Operetten-Gesellschaft „GRIGORIU“
Erstaufführung, Heute Freitag 13. Juli, 8 Uhr abends. Die Rose von Stambul

Das Skelett, ein sentimentales Drama in 4 Akten, hervorragend insz. unter Mitwirkung eines grossen Ballets... Herr u. Frau Mihailescu-Braila...

Kleiner Anzeiger

Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE, FÜR GEWERBETREIBENDE, WERSCHIEDENES, ANSTELLUNG GESUCHT, BEKANNTMACHUNG, ICH BRINGE ZUR ALLGEMEINEN KENNNTNIS...

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER. FREITAG, 13 Juli 1917, 8,45 Uhr abends. Minna von Barnhelm

BLANDUZIA-GARTEN. Rumänisches Ensemble des National-Theaters. Freitag, 13. Juli 1917, 9 Uhr abends. DER HERR VERTEIDIGER

Sommerngarten „Boulevard“ (vorm. Monte Carlo) Heute 8 Uhr abends: Grosses Militärkonzert.

Warum ist das Alhambra-Theater unter der Direktion Treumann so gut besucht?

DOCTOR Gogu Constantinescu Spezialist für Nieren-, Blasen-Krankheiten etc.

Tüchtige Maschinenschreiberin die perfekt deutsch schreibt und stenographiert...

DER GROSSE ERFOLG! Heute Freitag, 13. Juli von 3-11 Uhr. Der Fall Clémenceau

Kino REGAL und Garten von 4 bis 11 Uhr: Kinopremiere. Der Ueberfall im Viadukt

Dr. Ecaterina Ionescu Gynaecologie u. Geburtshilfe

Dr. L. Friedmann oh. Assistent der kgl. Charité zu Berlin Innere u. Hautkrankheiten

Frau Dr. med. Aurelia Rally-Pastia Gynäkologin

Kräftige Arbeiter für Staatsdruckerei gesucht. Meldung Boulevard Elisabeta 27.

Kaufe und verkaufe JUWELEN Silber, Brillanten, Rubinen...

SEIDENE MÜTZEN Lei 12.50 nur bei Carol Grebert, Bukarest, Calea Victoriei...

GRÖSSE AUSSTELLUNG von Rumänischen Blusen und Kleidern... Frau COSCO

Neue Konditorin „Păcel“ Mihai-Vodă Strasse No. 3

„Electric“ Societate Română pe Acțiuni fost Lahmayer Bukarest. Wir bringen hiermit zur Kenntnis...

MARKETENDER finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen Saraga & Schwartz

SÄMTLICHE WAREN des bekannten Hauses „AUX NOUVEAUTÉS“

BEKANNTMACHUNG. Für die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu verkaufen billiger als überall:

Gewandte, anständige Verkäuferinnen für Provinzorte gesucht.

Silber- u. Gold-Taschen Reichste Auswahl Frau Reller

Mühlensachmann, der doppelten Buchführung, der deutschen und rumänischen Sprache...

K. V. (V. d. k. St. B.) Kartellbrüder der genannten Armees werden gebeten...

E. V. (V. d. k. St. D.) In Focșani, Hotel Bristol...

Nachfolgende Personen wollen bei der k. u. k. konsularischen Vertretung...

Gesucht sofort für die Provinz 10 Schneider 10 Schuhmacher 3 Sattler